

Ein neuerlicher Besuch der hart an dieser Bruchlinie gelegenen Ziegelei in der Lobenau bei Radstadt lehrte das Vorkommen von kleinen linsenförmigen Stücken und Splintern von sogenannter Glanzkohle in dem Letten, welcher zur Ziegelerzeugung gewonnen wird, kennen. Der Letten besteht aus wechselnden grünlichen, grauen und röthlichen Lagen, welche steil gegen S unter den Triasdolomit einfallen. Wegen des Vorkommens von Gyps und der grossen petrographischen Aehnlichkeit mit den Gypsletten der Werfener Schichten wurde vor zwei Jahren<sup>1)</sup> die Vermuthung ausgesprochen, dass der Tegel dem Niveau der Werfener Schichten angehören dürfte. Die Constatirung von Braunkohle in dem Tegel macht es aber nun wahrscheinlicher, dass, wie dies schon G ü m b e l und F r e c h angenommen haben, der Tegel tertiär sei. Unter dieser Annahme erschiene der Tegel von dem Triasdolomit überschoben.

In der Gegend von Aussee wurden ausser einigen Excursionen in die Region der grossen, das Todtengebirge gegen W begrenzenden Brüche, die durch die Reconstruction der Bahnlinie Aussee—Oberfraun neugeschaffenen Aufschlüsse längs der Bahntrasse besichtigt.

Bei Ischl wurden die schwierigen tektonischen Verhältnisse zwischen dem Pernecker und dem Traunthale studirt.

In der Gegend zwischen St. Gilgen und Scharfing endlich wurden die durch den Bahnbau geschaffenen Aufschlüsse besichtigt und wurde auch die neu angelegte, erst kürzlich dem Verkehr übergebene Strasse längs der Kienbergwand zwischen Scharfing und See begangen.

Der Chefgeologe Oberbergrath Paul setzte seine Studien und Neuaufnahmen in der Wienersandsteinzone Niederösterreichs gegen Westen fort. Die Aufnahmesthätigkeit bewegte sich vorwiegend im Thalgebiete der Ybbs, und gelangte westwärts ungefähr bis in die Mitte zwischen den Thälern der Ybbs und Enns. Das der Wienersandsteinzone angehörige Gebiet auf den Special-Kartenblättern Zone 14, Col. XII (Gaming, Maria-Zell, Gresten, Ybbsitz), und Zone 13, Col. XII (Scheibbs, Ybbs) ist nunmehr (mit Ausnahme einiger weniger, vielleicht vor der Schlussredaction der Karte sich noch als wünschenswert herausstellenden Super-Revisionstouren) ganz, dasjenige auf den Kartenblättern Zone 14, Col. XI (Waidhofen, Weyer), und Zone 13, Col. XI (Enns, Steyr), zur Hälfte vollendet.

Es stellte sich in diesem Gebiete eine vollständige Uebereinstimmung mit den in östlicheren Theilen der niederösterreichischen Wienersandsteinzone gewonnenen Resultaten heraus. Wie dort, konnten auch hier die drei stratigraphischen Hauptglieder: der Neocom-Flysch, der Muntigler oder obercretacische Flysch und der altpaläogene Flysch un schwer unterschieden und zur kartographischen Ausscheidung gebracht werden. Innerhalb des Neocom-Flysch konnte auch die Facies der Aptychen-Kalkmergel, welche allerorts darin auftritt, und in den tiefer in die Kalkzonen eingreifenden Flyschbuchten prävalirt, ausgedehnt werden. Auch die bereits wiederholt betonte Thatsache,

<sup>1)</sup> Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1897, pag. 225

dass die Subzonen der verschiedenen Flyschbildungen nicht parallel mit dem Süd- und Nordrande der Sandsteinzone verlaufen, sondern sich strahlenförmig vom Südrande ostnordostwärts gegen den Nordrand ziehen und dort abschneiden, konnte in dieser Gegend wieder mehrfach constatirt werden, ebenso wie der Umstand, dass die Grenze zwischen Kalk- und Flyschzone überhaupt nichtsweniger als eine scharfe, vielmehr oft durch Eingreifen von Flyschungen in die älteren Kalke, und durch inselförmiges Auftreten dieser letzteren im Gebiete der Flyschzone vielfach unterbrochen erscheint.

Einige nähere Daten über die Vertheilung der einzelnen Flyschglieder im Ybbsthale bei Waidhofen wurden bereits in den Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1899, Nr 10, in einem Reiseberichte mitgetheilt.

Chefgeologe Oberbergrath Dr. E. Tietze vollendete die Aufnahme des Blattes Zone 7, Colonne XVII, durch Ergänzung seiner früheren Beobachtungen in der Gegend nördlich von Mährisch-Weiskirchen und Leipnik und nahm sodann eine Neubegabung des nordwestlichen, die Umgebung von Fulnek umfassenden Theiles des Blattes Neutitschein (Zone 7, Colonne XVIII) vor, wo auf der früheren, von Baron Camerlander herrührenden Aufnahme die Schiefer des Culm von den Grauwackensandsteinen dieser Bildung nicht getrennt worden waren. Da aber auf den benachbarten Blättern eine solche Trennung durchgeführt worden ist, empfahl es sich auch in diesem Falle dasselbe zu thun. In Rücksicht auf die beschränkte dem Chefgeologen heuer für Aufnahmen zur Verfügung stehende Zeit konnte die betreffende Aufgabe allerdings nur zum Theil gelöst werden. Auch wurden im karpathischen Theil desselben Blattes einige Revisions-touren in der Nähe von Freiberg und Stramberg gemacht, besonders weil neuerliche daselbst von Privaten unternommene Nachforschungen nach Steinkohle die Besichtigung der betreffenden Punkte wünschenswerth erscheinen liessen.

Bei dieser Gelegenheit zeigte sich, dass einzelne Sandsteinlagen im Flysch der Gegend von Sednitz nordwestlich von Freiberg eine grosse Aehnlichkeit mit echtem Steinkohlensandstein aufwiesen, so dass einzelne Handstücke in dieser Beziehung leicht irreführen können, während die Betrachtung des Ganzen keinen Zweifel an der Flyschnatur der betreffenden alttertiären Bildungen aufkommen liess. Bei Stramberg wiederum hatten zwei im dortigen Jura begonnene Bohrungen unter dem Jurakalk dunkle Schiefer getroffen, welche mit den cretacischen Schiefen der Umgebung jenes Punktes verglichen werden müssen. Näheres wird hierüber vielleicht an einem anderen Orte bei Gelegenheit gesagt werden. Doch sei hervorgehoben, dass an einer wenigstens theilweisen Ueberschiebung des Jura über die dortige Kreide nach dem Ergebnis jener Bohrungen kaum zu zweifeln ist.

Um bezüglich der in Böhmen im Zuge befindlichen und der Leitung des Genannten unterstehenden Aufnahmen eine Klärung der Auffassungen herbeizuführen, welche die mährisch-böhmische Kreide betreffen, unternahm Oberbergrath Tietze schliesslich in Gemeinschaft mit dem Herrn Professor Dr. J. Jahn eine längere Excursion in